

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Pulsnitzer Tageblatt
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundziffern in RM: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14) 1 mm Höhe 10 RM, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 RM; amlich 1 mm 30 RM und 24 RM; Reklame 25 RM. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangswise Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großhörn, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Wetzbach, Ober- und Friederichsthal, Friedersdorf, Hlemdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichsenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 195

Donnerstag, den 22. August 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Freitag, den 23. August 1929

folten meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten: ca. 200 Paar Strümpfe und Socken, 20 m Blaudruck, 6 wollene Decken, Männerhosen, 1 Pulsnitz, den 22. August 1929

Taschentücher, 100 Paar Holzpantoffeln, Waschlappen, 1 Regal, 3 Glaskästen mit versch. Inhalt, Nachjacken, Strickjacken, 120 Kartons Zephyrwolle u. a. m.

2. nachm. 3 Uhr in Oberlichtenau, Sammelort der Vieher: 6 Uhr Ochsen, 2 Arbeitsschuppen, 1 Waschküchlein, 1 Frühlingskuchen, ca. 50 m Glas.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Das Wichtigste

Im Lohnstreik der englischen Baumwollspinner fand am Mittwoch die erste Sitzung des Schiedsgerichtes unter dem Vorsitz des Richters Sir Alby Swill statt. Auf Wunsch der Beider wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Man rechnet mit einer dreitägigen Dauer des Verfahrens.

Wie aus Wina berichtet wird, soll sich der stellvertretende Redakteur der dortigen russischen Emigrantenzitung „Schyba“ als früheres Mitglied der sowjetrussischen Elitka entpuppt haben. Das neue türkische Strafrecht, das sich eng an die deutsche Strafgesetzbuch anlehnt, ist gestern in Kraft getreten. Zwischen Buenos Aires und Montevideo ist ein Passagierluftdienst eingerichtet worden.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

(Ein Wink für Gaststätten.) Im Gegensatz zu den meisten übrigen Ländern des Kontinents, insbesondere der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und auch England, bekommt man in den deutschen Hotels und Kaffees zu der Tasse Kaffee eine verschwindend kleine Menge Milch, nur ein Vogelknäuelchen voll, während in den genannten Ländern zu der Tasse Kaffee auch eine größere Tasse Milch gereicht wird. Es würde eine bedeutende Steigerung des Milchverbrauchs bedeuten und gleichzeitig der Gesundheit der Kaffeetrinker zuträglich sein, wenn auch bei uns von den Hotel- und Kaffeewirten zum Kaffee eine gehörige Menge Milch gegeben würde. In vielen Hotels bekommt man auch zum Morgenkaffee keine Frischmilch, sondern Büchsenmilch mit einem den meisten Kaffees- und Milchtrinkern unangenehmen Kochgeschmack. Die heutige Art der Milchversorgung dürfte es den Hotels und Kaffees ermöglichen, auch morgens Frischmilch zum Kaffee zu geben, da in jedem Hotel und Kaffee ein Kühlschrank vorhanden sein dürfte, der es ermöglicht, Abendmilch so frisch zu erhalten, daß sie zum Morgenkaffee in unverändertem Zustand bereitgestellt werden kann.

(Gebrauch der Kirchenfahne.) Der Gebrauch der Kirchenfahne (weißes Tuch mit violettem Kreuz), über den man in kirchlichen Kreisen vielfach noch im Zweifel sein konnte, ist in der Eparchie Dresden-Stadt wie folgt vereinbart worden: Die Kirchen werden nur geflaggt an den beiden Feiertagen der drei großen Feste, am Palmsonntag, Reformationsfeste, Erntedankfeste, Kirchweihfeste und am Kirchgemeindefest. Es wird nicht geflaggt: Karfreitag, Bußtag, Totensonntag. Bei weltlichen Festen wird nach Anordnung der Superintendentur verfahren. Die kirchlichen Gebäude haben nur die Kirchenfahne zu zeigen und nicht außerdem noch staatliche oder städtische Fahnen. — Abzulehnen ist die Verwendung der Kirchenfahne in Gestalt von Papierfahnen bei kirchlichen Kinder- oder Jugendfesten.

(Verschiebung der Kinderzweizählung.) Auf Ersuchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet die durch Verordnung vom 12. August 1929 für den 1. September angeordnete Kinderzweizählung am 2. September 1929 statt.

(Kündigung eines Arbeitsvertrages.) Der Deutsche Industrieverband teilt mit: „Die Frage, ob die Kündigung eines Arbeitsvertrages, wenn der letzte Tag, bis zu dem sie erklärt werden muß, ein Sonn- oder Feiertag ist, noch am darauffolgenden Werktag erfolgen kann, ist bisher sowohl in der Rechtsprechung wie in der Literatur heftig umstritten worden. Nunmehr hat sich das Reichsarbeitsgericht als höchste Instanz mit dieser Frage zu beschäftigen gehabt und damit den Streit der Meinungen ein Ende bereitet. Das Reichsarbeitsgericht hat dahin entschieden, daß eine Kündigung in solchem Falle auch dann noch rechtzeitig erfolgt ist, wenn sie an dem auf den Sonn- oder Feiertag folgenden Werktag ausgesprochen worden ist. Der Deutsche Industrieverband Dresden wird das Urteil, sobald es vom Reichs-

Endkampf im Haag

Ein Protokoll mit Zahlen an Hilderding übergeben

Die Erklärung Stresemanns und die Antwortnote Snowdens und Briands — Vertagung der Haager Konferenz wahrscheinlich

Den Haag. Der französische Wirtschaftsminister Loucheur hat das Protokoll, das die Finanzsachverständigen fertiggestellt haben, dem deutschen Finanzminister Hilderding übergeben. Seine dazu abgegebenen Erklärungen beschränkten sich auf wenige Worte, da das Protokoll für sich selbst spräche. Das tut es wirklich. Denn nach einer Gruppierung von Zahlen, die den Verfassern des Protokolls scheinbar selbst nicht klar sind, und nach der Betonung der Schwierigkeiten der Materie — was ja auch nicht neu ist — legen die Finanzsachverständigen ihre Aufgabe in die Hände ihrer Minister zurück. Einigkeit hat sich nicht erzielen lassen und die Auffassung der Mehrheit, d. h. Italiens, Belgiens und Japans, steht gegenüber der Auffassung der Minderheit des englischen Vertreters.

Ueber dieses Protokoll saßen nun die Delegationsführer der vier Mächte Mittwochvormittag im „Hotel des Indes“ zusammen, um wiederum davon Kenntnis zu nehmen, daß nach 3. B. nicht wisse, wie die einmaligen 300 Millionen, die aus dem Uebergang vom Dawes-Plan zum Young-Plan stammen, zu verteilen seien.

Um 4 Uhr trafen sich die Minister der Befugungsmächte, am die Sitzung der 6 einladenden Mächte, die um 1/6 Uhr angefangen war, vorzubereiten. Das Wort von der Revision des Young-Planes,

das auch von der deutschen Delegation als viel zu voreilig zurückgewiesen wurde, ist das Gespräch vom Haag. Es ist nicht mehr wahrscheinlich, daß der Young-Plan, auch wenn man einen Vorvertrag schließt, so, wie er nun einmal ist, in Kraft bleibt.

Die Endschlacht auf der Haager Konferenz hat begonnen. Es handelt sich um das Schicksal Deutschlands für unabsehbare Zeit.

Im Haag ist der Zentrumsabgeordnete Brüning, der in erster Linie für die Finanzfragen des Reiches und der Zentrumsfraktion maßgebend ist, eingetroffen. Man nimmt an, daß damit bei der deutschen Delegation auch die dringend notwendig gewordenen innerpolitischen Erörterungen über die Folgen des Scheiterns der Haager Konferenz beginnen. Natürlich sind im Haag auch die üblichen Gerüchte über einen Rücktritt der Reichsregierung oder über einen Rücktritt des Außenministers verbreitet. Derartige innerpolitische Entscheidungen werden aber sicher erst in Berlin getroffen werden, wobei zwar niemand im Haag sich darüber im Unklaren ist, daß es der deutschen Delegation sehr schwer sein wird, ihre Arbeit im Haag vor ihrer Reichstagsmehrheit zu verteidigen. Es gibt im Haag keine endgültige Regelung der Reparationsfrage, keine endgültige Regelung der Räumungsfrage.

Und die Saarfrage?

Haag. Auf die Verschleppungstaktik, die Briand in allen politischen Fragen der Haager Konferenz anwendet, werft sein Verhalten in der Saarfrage ein bezeichnendes Licht. Die Besprechungen mit der französischen Delegation haben vorläufig lediglich in deutschen Monologen bestanden. Unangenehm war zwischen Briand und Dr. Stresemann ein Zusammentreffen zwischen einem deutschen und einem französischen Sachverständigen verabredet worden. Als der deutsche Unterhändler im Hotel erschien, um die Besprechungen aufzunehmen, wurde ihm von dem französischen Beauftragten Maffei erklärt, daß er keinerlei Instruktionen habe. Die beiden Herren gingen unverrichteter Dinge auseinander.

Bei einer späteren Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Briand wurde neuerlich ein Zusammentreffen zwischen anderen Sachverständigen vereinbart. Aber auch dieses kam nicht zustande, weil plötzlich der dafür vorgesehene Sachverständige in Paris nicht abkömmlich war. Ueber dieses Verhalten Briands besteht bei der deutschen Delegation eine ernste Verstimmlung, da man darin den unzweideutigen Versuch erblickt, die ganze Saarfrage zu verschleppen.

Rechenkünste mit und ohne Ziffern.

Haag. Ueber den Inhalt des Berichts der Finanzsachverständigen, der von vier Gläubigerstaaten vorliegt, wird bekannt: Der Bericht unterscheidet in dem Vorschlag der vier Mächte an England ein ziffernmäßiges und ein nichtziffernmäßiges Angebot. Aus dem ziffernmäßigen Angebot an England haben die englischen und französischen Sachverständigen verschiedenartige Ziffern errechnet, die einen Unterschied von einer Million Pfund Sterling aufweisen. Nach der französischen Berechnung stellt das Angebot der Mächte eine 47prozentige Erfüllung der englischen Forderungen dar.

Das nicht ziffernmäßige Angebot der Vier-Mächte-Delegation wird von England als überhaupt nicht näher feststellbar bezeichnet, während die französischen Sachverständigen demgegenüber in dem Bericht behaupten, es wäre trotz des sehr allgemeinen Charakters des Angebots doch möglich, einige feststehende Ziffern hieraus zu entnehmen.

Wann wird geräumt?

Haag. Am Mittwoch nachmittag fand zunächst eine Besprechung zwischen Briand und Stresemann über die gesamte Lage der Haager Konferenz und über die Räumungsfrage statt. Im Anschluß daran wurde eine Besprechung bei Henderon abgehalten, und zwar zwischen den Befugungsmächten und den beiden deutschen Ministern Dr. Stresemann und Dr. Wirth. Briand hat auch in der Besprechung bei Henderon offiziell einen Räumungstermin nicht genannt. In dieser Besprechung hat man sich auffälligerweise auch mit der Frage der Rheinlandkommision beschäftigt.

Die Erklärung Stresemanns und die Antworten Snowdens und Briands

Berlin, 22. August. Ueber den Verlauf der Sechsmächte-Besprechung am Mittwoch nachmittag wissen die Vertreter Berliner Blätter nähere Einzelheiten zu berichten. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hatte die erste Rede Dr. Stresemanns, in der er das deutsche Ansuchen begründete, folgenden Wortlaut: „In Paris sei von den ersten Sachverständigen der Welt anerkannt worden, daß Deutschland die Lasten des Dawesplanes nicht tragen könne. Als Höchstmaß seiner Leistungsfähigkeit habe man die Zahlen des Youngplans aufgestellt. Wenn ein Gläubiger seinem Schuldner bestätige, daß er zu höheren Leistungen nicht in der Lage sei, und ihn trotzdem zu diesen höheren Leistungen zwingen, so schädige er seinen Kredit. Das treffe besonders deswegen zu, weil die Pariser Sachverständigen mit größter Deutlichkeit darauf gedrungen hätten, den Youngplan am 1. September in Kraft zu setzen. Für die Verzögerung des Inkrafttretens und ihre Folgen für Schuldner und Gläubiger müsse jede Verantwortung abgelehnt werden. Die Haager Konferenz habe sich so entwickelt, daß eine solche Verzögerung tatsächlich kaum mehr zu vermeiden sei. Ebenso wenig sei eine Regelung der mit der Tributfrage auf das engste zusammenhängenden politischen Probleme vor dem 1. September zu erwarten. Wenn nun der von den Sachverständigen vorgesehene Zeitpunkt durch die Schuld der Gläubiger und nicht des Schuldners nicht eingehalten werden könnte, dann müßten die Gläubiger auch die Konsequenzen tragen. Von Deutschland könne nicht verlangt werden, daß es mehr zähle, als die Pariser Sachverständigen von ihm gefordert hätten. Es müßte also mindestens eine Regelung für die Zeit bis zum wirklichen Inkrafttreten des Youngplans gefunden werden, damit Deutschland ab 1. September im Höchstfalle die Youngannuität zu zahlen habe.“

Ueber die Stellungnahmen Snowdens und Briands melden die Blätter übereinstimmend, daß die beiden Redner den Vorschlag lähl und ablehnend aufgenommen hätten. Der „Vorwärts“ berichtet, ohne den moralischen Anspruch Deutschlands auf die ermäßigten Lasten des Youngplans an sich zu befreiten, seine Snowden das Hauptgewicht seiner Ausführungen auf die unveränderte finanzielle Forderung Englands gelegt und sich deshalb auf den formal-juristischen Standpunkt gestellt zu haben. Falls die Youngkonferenz scheitere, würde England Anspruch auf seinen durch den Dawesplan vorgesehene Anteil erheben. Briand habe mit aller Entschiedenheit die Auffassung vertreten, daß der Dawesplan selbstverständlich weiterlaufen müsse. Die „Germantia“

Arbeitsgericht herausgegeben sein wird, in seiner Zeitschrift „Industrieschutz“ zur Veröffentlichung bringen.“

— (Brände.) Am Montag brannten die beiden Wirtschaften von Gahno und Wehke in Bauzen nieder. Die Schwiegertochter des Besitzers Gahno, Frau Pilger, vermochte sich und ihren beiden Kindern mit Mühe das nackte Leben zu retten und erlitt durch den Schreck einen Nervenzusammenbruch. Das Vieh konnte gerettet werden. Die gesamte Ernte verbrannte. — In der Nacht zum Dienstag brannte die große Scheune des Gutsbesizers Hübner in Radmeritz bei Ditzsch mit den eingebrachten Erntevorräten nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. — In der Nacht zum Mittwoch wurden das Gute Meißners in Wörnitzdorf Bez. Dresden das Wohnhaus, der Stall und ein ungebauter Schuppen vollständig eingeschert. Als Entstehungsurache wird Selbstentzündung von Heu angenommen. — In Groß-Dittmannsdorf brannte am Dienstag vormittag die zum Gasthof von Hillig gehörige Scheune mit der eben eingebrachten Getreideernte nieder. Der Brand ist durch unvorsichtiges Rauchen eines landwirtschaftlichen Arbeiters entstanden.

Dhorn. (Wettkämpfe.) Bezirk „am Schwedenstein“ im Meißner Hochland-Gau DT. Die vom Turnkreis Sachsen ausgeschriebenen Jugendwettkämpfe im Volksturnen finden innerhalb des oben genannten Bezirks am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr auf dem Turnplatz in Dhorn statt. Die Jugend wird sich messen im Laufen, Weitspringen und Kugelstoßen. Da zahlreiche Meldungen von Wettkämpfern eingegangen sind, wird sich ein reger turnerischer Betrieb entwickeln. Alle Freunde der Turnfache werden hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht. Darum kommt, Turner, Freunde und Gönner und schaut dem friedlichen Wettstreit zu, erfreut euch an dem Eifer der Jugend und helft durch euer Interesse somit selbst an dem großen Werke, ein kräftiges, lebensfähiges Geschlecht, das allen Härten der Zeit gewachsen ist, heranzuziehen. —rg.

Neustadt. (Notstandsmaßnahmen zur Beschäftigung von Arbeitslosen.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung lag von einer Seite ein Dringlichkeitsantrag über Einführung von großen Notstandsmaßnahmen zur Beschäftigung von Arbeitslosen und Ausgesteuerten, von denen letztere in Neustadt 30 zu zählen sind, zur sofortigen Beschlussfassung vor. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 150 000 RM, von denen die Stadt etwa 25 Prozent (37 500 RM) zu tragen hat, die durch Anleihe oder Austauschdarlehen aufzubringen sind. Die bürgerliche Seite hatte gegen diesen Antrag nichts einzuwenden, verlangte aber dessen Ueberweisung an den Bauausschuß und den Finanzausschuß. Nach kurzer Aussprache wurde dem Verlangen der Bürgerlichen (8 Stadtv.) gegen die Linke (7 Stadtv.) entsprochen. Von beiden Seiten wurde gegen die kleinliche Handlungsweise der Amtshauptmannschaft Birna unserer Stadt gegenüber, die nunmehr ihr unterstellt ist, Klage geführt. Die Kreisauptmannschaft habe viel großzügiger gehandelt. Die Amtshauptmannschaft müßte unseren Bürgermeister, der ebenfalls Jurist sei, mehr zutrauen können, als wie sie es bisher getan. Man solle uns nicht in der Verhandlungsweise auf eine Stufe stellen mit einem Ort mit etwa nur 500 Einwohnern.

Bittau. (König Friedrich August in Bad Duppelsdorf.) Der frühere König Friedrich August besuchte gelegentlich seiner Reise nach Schirgiswalde auch das Hindenburghaus, das Erholungsheim des Sächsischen Militärvereinsbundes, in Bad Duppelsdorf. Der Vorsitzende des Militärvereins Wald-Duppelsdorf, Oberlehrer Bozeng und Hauptmann Kott-Schönbroda, begrüßten den Schutzherrn des Militärvereinsbundes. Im Kurbad Duppelsdorf wurde Friedrich August vom Bürgermeister und Badevorsteher willkommen geheißen.

Dresden. (Elsner wieder Arbeitsminister.) Es steht nunmehr fest, daß der frühere Arbeitsminister, der Altsozialist Elsner, wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Die offizielle Ernennung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Dresden. (Für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten.) Das Amerikanische Konsulat, Schloßstraße 7, gibt hierdurch bekannt, daß die hiesige Visum-Abteilung (Auswanderung) aufgelöst worden ist und dem Amerikanischen Generalkonsulat Berlin, Bellevuestraße 5, angegliedert ist. Anträge auf Auswanderung, sowie alle damit zusammenhängenden Anfragen sind daher nur noch an das Generalkonsulat in Berlin zu richten. Sichtvermerke für den Besuch der Vereinigten Staaten und Transit Certifikate werden auch weiterhin von dem hiesigen Konsulat ausgestellt.

Dresden. (Weltbund für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirche.) Die Deutsche Vereinigung des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit feiert ihre 7. Jahresversammlung von Freitag, den 23. August bis Sonntag, den 25. August 1929 in Kassel. Die Tagung wird dadurch besonders bedeutungsvoll werden, daß eine Abordnung von zwanzig führenden Geistlichen der englischen Staatskirche und der Freikirchen, die sich zu dieser Zeit auf Einladung der Weltbundesvereinigung in Deutschland befinden, sowie eine Reihe anderer führender Kirchenmänner des Auslandes an ihr teilnehmen werden. Zu dem Thema „Was haben die deutschen Kirchen von den britischen und die britischen Kirchen von den deutschen empfangen?“ sprechen Geh. Konf. Rat Prof. D. Dr. Deißmann-Berlin und Univ. Prof. Principal A. C. Garvie M. A. D. D., London. Staatsminister a. D. von Nostitz-Wallwitz-Berlin spricht über „Auswirkungen von Versailles“. In öffentlicher Abendversammlung am Freitag unter Leitung von Kreispfarrer Lic. Bachmann-Kassel, sprechen zu dem Thema „Die Kirche und der Weltfrieden“ Oberpräsident D. Dr. Schwander-Kassel, Metropolit Germanos, Erzbischof von Thyatira (Kleinastien), der anglikanische Lordbischof von Ripon (England), Prof. Dr. Fischer (Österreich) und Vizepräsident des preußischen Ober-

berichtet weiter, daß bei der Aussprache die Differenz zwischen der britischen und französischen Reparationsauffassung erneut scharf zum Ausdruck gekommen sei und daß Snowden sich gegen den Vorwurf Briand's zur Wehr gesetzt habe, daß seine Haltung an der Verzögerung der Konferenz die Schuld trage.

Aus der Schlußansprache Stresemanns vermag die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zu berichten, daß der Führer der deutschen Delegation bei seiner scharfen Kritik an den Methoden der Konferenzverhandlungen darauf hingewiesen habe, daß sich der auseinandergeflatterte Kongreß zu einem wirklichen Kongreß wie der Rhein bei Köln zu dem in viele Mühsal zerfallenden Rhein bei Katwijk verhalte.

Vertagung der Haager Konferenz wahrscheinlich

Haag, 22. August. Eine Vertagung der Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt scheint nach dem Ergebnis der Mittwochverhandlung unmittelbar bevorzugen zu werden. Die Sechsmächtebesprechung hat in den Konferenzkreisen einen sehr niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. Die Aussichten für eine Weiterführung der Verhandlungen werden sehr gering beurteilt. Die am Donnerstag vormittag erneut stattfindende Zusammenkunft der sechs Mächte dürfte kaum einen anderen Zweck haben als die Begründung der Vertagung festzulegen. Die Vertagung dürfte vermutlich in der Form erfolgen, daß ein neuer Zusammentritt der Konferenz für Ende September oder Anfang Oktober an einem noch zu bestimmenden Orte in Aussicht genommen wird. Ein praktischer Ausweg aus der völlig hoffnungslosen Lage der Konferenz besteht kaum mehr. Nirgends sieht man einen neuen Gedanken, einen neuen Vorschlag oder eine neue Anregung, die die Konferenz in ein anderes Stadium bringen könnte. Es bleibt nur noch die Vertagung übrig.

Reform der Arbeitslosenversicherung

In der Mittwoch-Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages wurde die nunmehr vorliegende Novelle zur Reform der Arbeitslosenversicherung beraten. Die Sitzung wurde durch eine Rede des Reichsarbeitsministers Wissell eingeleitet, der sich auf die Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Weigert bezog und hervorhob, daß der Entwurf der Regierung in mehreren Punkten, besonders hinsichtlich der Ein- und Ausgaben der Reichsanstalt, von den Kommissionsbeschlüssen abweiche. Anschließend kamen Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten zu Wort.

Neben der Beitragserhöhung auf einheitlich 3 1/2 v. S bis zum 31. März 1931 bringt die Novelle zum Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Reihe von Änderungen. Bei den

Bestimmungen über die Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiterinnen

ist die Verfügung getroffen, daß diese Gruppen durch den Verwaltungsrat der Reichsanstalt von der Versicherungsspflicht befreit werden können oder daß auch eine andere Regelung des Gesetzes erfolgen kann. Zwischenmeister sollen versicherungsfrei bleiben. Bei der

Sperrung der Bezüge

ist es wichtig, zu wissen, daß sie allgemein auf vier Wochen festgesetzt ist, auf zwei Wochen verringert, aber auch auf acht Wochen verlängert werden kann. Die Sperrung tritt ein wenn die Arbeitsstelle infolge eigenen Verschuldens verloren wurde.

Für die Sozialdemokratie erklärte Abg. Grafmann, daß sich seine Partei mit der Beitragserhöhung auf 3 1/2 Proz. abfinden würde. Die Sozialdemokratie sei gegen einen Ausbau der Leistungen. Sie würde aber einer Neuregelung für die Saisonarbeiter zustimmen. Der Redner wandte sich gegen

Keine Außenhandelsgewinne

Berlin. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Monat Juli 1929 mit 1280 Mill. RM. ausgewiesen. Die Ausfuhr beträgt einschließlich der Reparationsgütern 1100 Mill. RM. Die Handelsbilanz ergibt somit einen Einfuhrüberschuß von 180 Mill. RM. gegenüber einem unbedeutenden Ausfuhrüberschuß im Juni.

Die Einfuhrzahlen zeigen eine Zunahme um 152 Mill. RM. Ueber diese Erhöhung der Einfuhrzahlen hinaus ergibt sich eine tatsächliche Zunahme der Einfuhr im wesentlichen nur bei Lebensmitteln; und zwar ist hier vor allem die Einfuhr von Getreide (+ 66 Mill. RM.), Kartoffeln, Butter, Obst und Küchengewächsen gestiegen.

Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist um 28 Mill. RM. höher ausgewiesen als im Juni, tatsächlich aber wohl etwas zurückgegangen, wenn nämlich die Einflüsse der Zollabrechnungen auf die Einfuhrnachweisungen ausgeschaltet — und von den Ausfuhrüberschüssen soll Deutschland seine Reparationsmilliarden bezahlen!

Kein Geld für Notstandsarbeiten.

Berlin. Die Reichsmittel, die in diesem Rechnungsjahr für Notstandsarbeiten zur Verfügung stehen, sind schon jetzt restlos zu den bisherigen Förderungsbedingungen in Anspruch genommen. Eine ganze Reihe von Anträgen konnte wegen der Knappheit der Mittel nicht berücksichtigt werden.

eine Verlängerung der Wartezeit und gegen eine Anrechnung der Sozialrenten, war aber für Anrechnung von Wartezeit und Pensionen und für Verringerung der an die Krankenkassen zu leistenden Beiträge der Versicherung. Er betonte, daß das Reich bei Ausfällen nach wie vor einspringen müsse.

Nachdem der Kommunist Kädel den Entwurf abgelehnt hatte, antwortete Dr. Pfeffer für die Volkspartei dem Minister und dem sozialdemokratischen Redner. Es sei ein sichtlich Reuim in der parlamentarischen Geschichte, so hob er hervor, daß

das Kabin eine unfertige Vorlage dem Reichstag vorlege.

Auch materiell sei sie gegen die Deutsche Volkspartei gerichtet. Das ergebe sich daraus, daß die Beitragserhöhung tatsächlich auf zweieinhalb Jahre befristet werden solle. Man müsse zwischen den Versicherungsleistungen, die man den langfristig Beschäftigten gebe, und den kurzfristig Beschäftigten die nur auf Leistungen, die der Fürsorge ähnllich wäre, Anspruch hätten, deutlicher unterscheiden.

Abg. Dr. Haslacher (Dnatl.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zum größten Teil der Vorschläge. Leider sei aber der Kernpunkt der Frage herausgelassen worden. Die deutschnationalen Anträge hätten die Verstärkung des Versicherungsgedankens gewünscht. Der Ausschuß vertagte sich auf Donnerstag.

Im Sozialpolitischen Ausschuß hat ferner der Abgeordnete Lambach gemeinsam mit den übrigen deutschnationalen Mitgliedern des Ausschusses Riefelberg, Dr. Haslacher, Dr. Agena die Zulassung von Gesagten der Angestelltenverbände beantragt. Sie sollen die Erledigung der Arbeitslosenversicherung für ihre Mitglieder auf dem Wege der Selbsthilfe unter Reichsaufsicht durchführen.

Kirchenrates D. Dr. Burghart-Berlin. Anmeldungen an das Kreispfarramt Kassel, Lutherplatz 6.

Leipzig. (Keine Polizeistunde zur Messe.) Wie das Polizeipräsidium und die Amtshauptmannschaft bekanntgeben, wird aus Anlaß der Herbstmesse für Gast- und Schankwirtschaften vom 24. August abends bis zum 2. September früh die Polizeistunde aufgehoben. Für Kantinenwirtschaften gilt diese Regelung nicht. Die für Musikdarbietungen allgemein auf 11 bezw. 1/1 Uhr festgesetzte Schlußstunde bleibt bestehen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich an den gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen hinsichtlich der Arbeitszeit der Angestellten nichts ändert, daß diese vielmehr genau zu beachten sind.

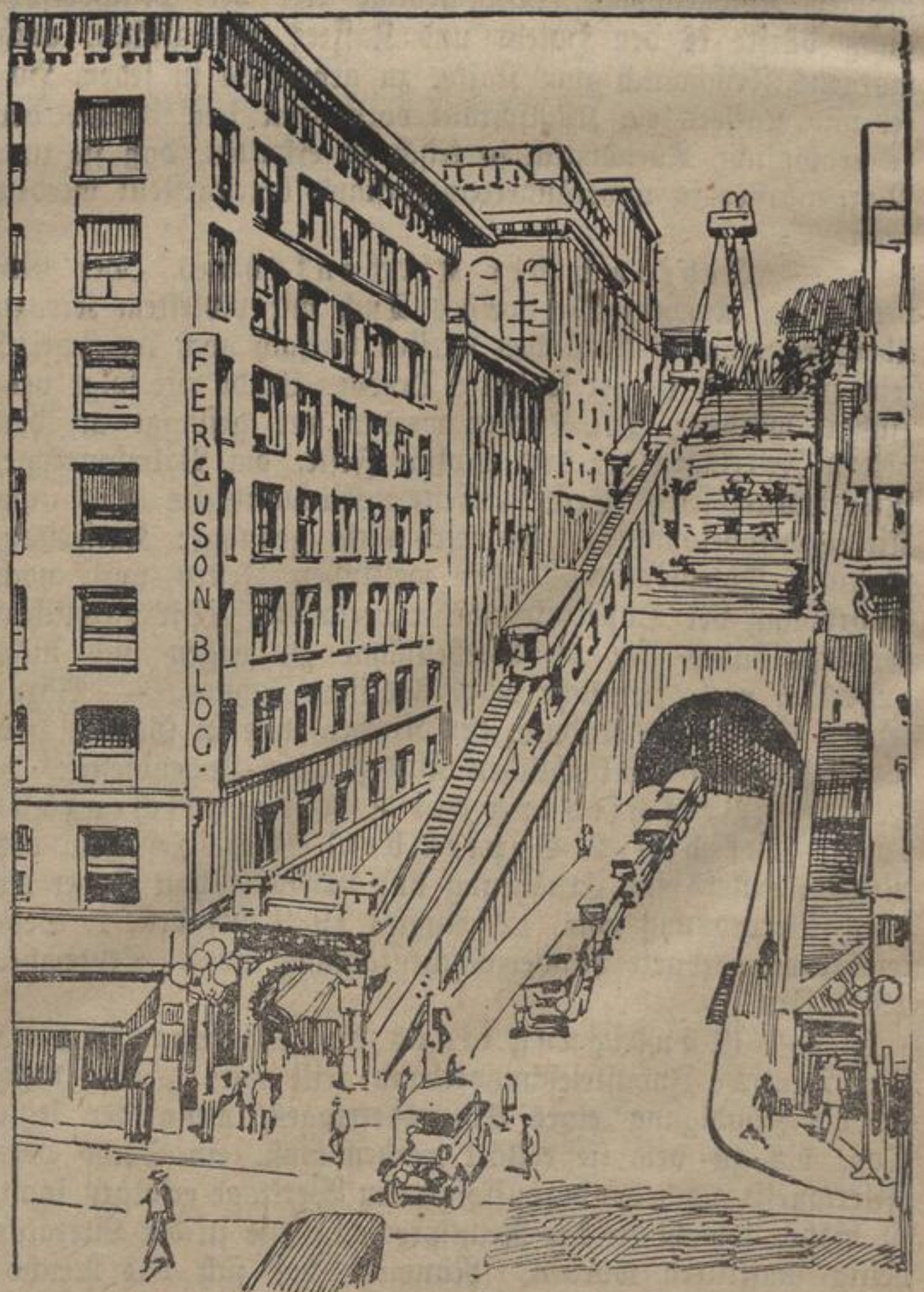
Leipzig. (333 Sonderzüge nach Leipzig.) Zur Bedienung des zu erwartenden starken Personenverkehrs aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse sind seitens der Reichsbahn wieder umfangreiche Maßnahmen getroffen. Es sind neben der ausreichenden Verstärkung der fahrplanmäßigen Züge durch Personen- und Schlafwagen 333 Sonderzüge nach und von Leipzig vorgesehen. Die Verwaltungs-sonderzüge 3. Klasse mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung, die eine günstige Gelegenheit zum eintägigen Besuch der Leipziger Messe bieten, da sie vormittags in Leipzig eintreffen und abends wieder zu günstiger Zeit zurückfahren, verkehren am Mittwoch, den 28. August von Berlin, Magdeburg, Erfurt, Dresden, Buchholz, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Forst in der Laußy.

„Graf Zeppelins“ Abschied von Tokio

Tokio. Am Mittwoch abend war „Graf Zeppelin“ in Tokio zur dritten Etappe seines Weltfluges wieder startbereit. Die japanischen Luftschiffer unter Führung des Admirals Arakis hatten vorzügliche Arbeit geleistet, worüber sich Dr. Cäener und Kapitän Lehmann sehr anerkennend aussprachen. Das Imperial-Hotel, in dem die Besatzung wohnte, hatte Speise und Trank auf drei großen Lastkraftwagen zum Luftschiffhafen bringen lassen. Große Banner an den Wagen mit der Aufschrift „Lebensmittel für „Graf Zeppelin““ gaben die Wichtigkeit der Mission kund. Besonders viel frisches Gemüse wurde dieses Mal mitgenommen und präpariertes Eis, das sich drei Tage halten soll und über dem warmen Pazifik angenehm empfunden werden wird. Erst am vierten Tage wird man dann wieder auf Konserven zurückgreifen. Einer der Lastkraftwagen war ausschließlich mit Getränken beladen, die in jeder Form vertreten sind, vom Champagner bis zum japanischen Reiswein und Mineralwasser.

Die Befragung war durch die vielen Feierlichkeiten sehr ermüdet. Der Zutritt zur Befragung des Luftkreuzers war bis zum letzten Augenblick ungewöhnlich groß. Neben zahlreichen bekannten Persönlichkeiten des japanischen öffent-

Das nächste Ziel des „Graf Zeppelin“.



Eine Straße der Filmstadt Los Angeles.

lichen Lebens hatten auch mehrere kaiserliche Prinzen mit ihren Gemahlinnen den Zeppelin besichtigt. Das Festprogramm in Tokio wurde am Mittwoch mit einem Empfang auf der deutschen Botschaft und einem vom Hofministerium im Auftrag des Kaisers veranstalteten Tee beendet.

Große Freude bereitete den Empfängern die vom „Graf Zeppelin“ mitgebrachte Post. Das Luftschiff hat auch erneut wieder Post für Amerika und Deutschland mitgenommen.

Beschädigungen am „Graf Zeppelin“

„Graf Zeppelin“ schlug beim Herausfahren aus der Halle mit der hinteren Motorengondel gegen das Tor der Halle und dann noch einmal hart auf den Boden, wodurch sowohl der Motor wie die Gondel selbst beschädigt wurden.

Ein schwieriger Flug, aber gute Zuversicht.

Tokio. Am Mittwochabend um 11.15 Uhr japanischer Zeit wurden die Passagiere mit Autos vom Imperialhotel abgeholt und in den Sonderzug gebracht, der um Mitternacht Tokio verließ und um 2 Uhr morgens in Kasumigaura, auf dem Luftschiffhafen, eintraf.

An dem Empfang im kaiserlichen Hama-Palast am Mittwoch nahmen außer Dr. Edener noch 12 Mitglieder der Besatzung und mehrere Passagiere, darunter Lady Drummond-Hay, teil. Der Mikado selbst war am Erscheinen verhindert.

Aus aller Welt.

Uberschwemmung im oberen Jantal

Jansbrück. Die durch die starken Regenfälle in den letzten Tagen verursachten Hochwasser dauern immer noch an. Besonders im oberen Jantal sind die Überschwemmungen ziemlich groß.

Sven Hedin im deutschen Radio

Sven Hedin, der sich seit einigen Tagen in Stockholm befindet, wird Anfang September in der Berliner Funkstunde einen Vortrag über seine Expedition ins Innere Afrikas halten.

Guter Erfolg der 17. Deutschen Dismesse.

Königsberg. Ueber das Ergebnis der 17. Deutschen Dismesse, die am gestrigen Mittwoch geschlossen wurde, gibt das Messamt einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: Nicht nur ausstellungstechnisch war die 17. Deutsche Dismesse ein starker Erfolg, sondern auch geschäftlich.

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. (Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

Vola verabschiedete sich ziemlich hastig, als sie erfuhr, daß Frau Silling ihre Tochter bald zurück erwartet. Sie wollte dem jungen Mädchen nicht begegnen, denn sie fürchtete, daß sie ihre innere Erregung nicht meistern konnte, wenn sie sich der verhassten Kivalin gegenüber sah.

Mit einem dankenden Händedruck entließ Frau Silling ihren Gast.

„Also doch,“ murmelte Vola im Hinausgehen, „jetzt ans Werk!“

Durch ihr Mädchen sandte sie noch am Abend des gleichen Tages einen Brief an Kolf Silling, der ihn aufforderte, zu ihr zu kommen. Sie wußte genau, daß er nicht zögern würde, war er doch von einer verzehrenden Leidenschaft für Vola Jindetsen erfaßt.

Sie hatte sich nicht verrechnet. Silling kam, hatte sich losgemacht von den bei ihm weilenden Fremden und Versäubern und war zu Vola geeilt.

Sie ließ ruhig den Strom seiner Leidenschaft über sich dahinfließen, sie war weicher und zärtlicher als in der letzten Zeit mehrfach hatte beleugnen lassen, hatte sich seine Liebestollheit zur Majerei gesteigert.

Sie hatte auf dem Heimwege von Sillings ihren Plan gefaßt. Sie wollte Bernhard Rechenberg furchtbar treffen.

Die Pläne Dr. Edeners.

Wie verlautet, wird Dr. Edener nach Ankunft von der Weltreise in New York mit der Goodyear Co. die Lizenzverträge, an denen verschiedene Abänderungen vorgenommen werden sollen, erneuern. Ebenso will Dr. Edener mit einer Gruppe großer amerikanischer Finanzleute in Vorbereitung eintreten über einen für dauernd einzuführenden Luftverkehr zwischen Europa—Amerika und Nordamerika—Südamerika.

Die Schweizer Ozeanflieger überfällig.

New York. Ueber das Schicksal der beiden jungen Schweizer Ozeanflieger Raeser und Luchscher, die Montag früh mit ihrem Eindecker „Jungschweizerland“ von Lunenburg bei Lisabon zu einem Transatlantikfluge aufstiegen, bestehen ernste Befürchtungen.

Neuer deutscher Weltrekord im Leichtflugzeug.

Bremen. Der Chappilot Edgard, bekannt aus seinen bei den Junkerswerken aufgestellten Dauerflug von 52 Stunden, hat im Focke-Wulf-Leichtflugzeug „Riebig“ den in Jahre 1928 von den tschechoslowakischen Fliegern Hermanitz und Machardzel mit 1500 Kilometer in geschlossener Flug aufgestellten Weltrekord mit 1601,2 Kilometer überboten.

Riesenbrand in Westfinland.

Selkijoes, 21. August. Ein Riesenbrand wütete am Dienstag in der Stadt Rauma in Westfinland. Aus unbekannter Ursache gerieten riesige Holzstapel in Brand.

Großfeuer in einem pommerischen Dorf.

Kolberg. Im Dorfe Jassow bei Cammin wurden durch Feuer neun Gebäude vernichtet. Nur dem energischen Eingreifen der Camminer Motorspritze ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff.

Kolkberg. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern wurde auf dem 4000 Morgen großen Genossenschaftsmoor Treßin (Kreis Greifenberg i. Pom.) ein Brand verursacht, dem 1500 Morgen zum Opfer fielen.

Amol erfrischt — belebt
bei Ohnmachten, Ermüdung, Strapazen, Nerven- und Gliederbeschwerden, Verstauchungen und Verrenkungen, Gegen Infektionskrankheiten, Mund- und Gurgelwasser. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 22. August

Art, Vieh	Schlachtvieh Gattung	Werthklassen	Preise für 50 kg in RM Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Beschl. gang
5	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		belangl.
		2. ältere			
		b) sonstige vollfleischige	1. junge		
		2. ältere			
37	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		belangl.	
		b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete			
		c) fleischige			
		d) gering gemästete			
29	C. Röhre	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		belangl.	
		b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete			
		c) fleischige			
		d) gering gemästete			
—	D. Färren (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes			
		b) sonstige vollfleischige			
653	II. Kälber	a) Doppelländer, beste Maß	84—89	140	gut
		b) beste Maß- und Saugkälber	78—83	134	
		c) mittlere Maß- und Saugkälber	68—75	130	
		d) geringe Kälber			
		e) geringste Kälber			
33	III. Schafe	a) beste Maßlämmer und längere Maßhammel 1. Weibchenmaß		belangl.	
		2. Stallmaß			
		b) mittl. Maßlämmer, Alt. Weibchenhammel und gutgemästete Schafe			
		c) fleischige Schafschöckel			
460	IV. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund	89—90	112	langsam
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	91—92	117	
		c) vollfleischige von 200—240 Pfd.	89—90	119	
		d) vollfleischige von 160—200 Pfd.			
		e) fleischige von 120—160 Pfd.			
		f) fleischige unter 120 Pfd.			
1217		g) Sauen			

Sport

Die Fahrt der „Mauretania“ — Der Rekord der „Bremen“ unangefochten. Der englische Dampfer „Mauretania“ ist am Mittwoch morgen um 2 Uhr von New York in Plymouth eingetroffen. Die Reise wurde in 4 Tagen 17 Stunden 49 Minuten zurückgelegt, was gegenüber der früheren besten Zeit der „Mauretania“ eine Verminderung um fast vier Stunden darstellt.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
Zeitweise aufziehende Winde aus westlichen Richtungen, vorübergehend Erhöhung, tagsüber etwas kühler, Gewitterneigung. Im Uebrigen höchstens leichte Niederschläge.

Deant-Bericht des Pulsntzer Tageblattes

Dresden, 22. Aug., 2 Uhr 5 Min. nachm. T.-U.
Der Start des „Graf Zeppelin“ heute am frühen Nachmittag

New-York. Wie aus Tokio gemeldet wird, steht es jetzt mit ziemlicher Gewißheit fest, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag zwischen 14 bis 15 Uhr (mitteleuropäische Zeit) nach Amerika starten wird.

Wohl hätte sie ihn durch Preisgabe seines Geheimnisses von heute auf morgen vernichtet, aber dadurch würde er auch für sie verloren. Es genügte daher, wenn sie dafür sorgte, daß diese Schuld gleich einem Damoklesschwert über ihm hing, das ihn in seinen freien Entschlüssen behinderte.

Eine andere Strafe hatte sie erdacht. Sie hatte begriffen, was er damals für sein Künstlertum gefürchtet hatte. Bernhard Rechenberg wußte, daß ihm in Kolf ein Rivale zu erwachen drohte. Darum hatte er ihn Vola in die Hände gespielt. Jetzt wollte sie ihr Nachwerk beginnen an dem Manne, der bestimmt darauf sann, wie er sich der lästigen Mitwiserin entledigen konnte, der vielleicht auch vor einem zweiten Verbrechen nicht zurückschreckte.

Freilich, er stand auf abschüssiger Bahn, aber noch war es nicht zu spät. Seine Leidenschaft zu ihr würde ihm zu Hilfe kommen. Sie hielt das Schicksal dieses Jünglings in ihren Händen, er ließ sich lachend von ihr verderben, ließ sich aber auch leicht von ihr zu Ruhm und Ansehen führen.

Dann sprach sie zu Kolf in ihrer jugendlichen, vor Zärtlichkeit zitternden Stimme, daß sie ihre Liebe nur einem solchen Manne schenken könne, dessen Name einen Ruf habe, vor dem sich die Welt ehrfurchtsvoll neige. Sie sagte ihm, daß sich ein großer Künstler um sie bewerbe und daß sie schwänke. Wohl gehöre ihr Herz dem jungen Kolf, aber er sei ein Nichtstuer, und es sei doch der Klang seiner Geige gewesen, der diese Gefühle für ihn erweckt hätte, doch dieser Klang sei in ihrem Ohr am Verstummen gewesen.

Er beschwor sie, sie möge ihm ihre Gunst erhalten, und indem sie sich auf dem Divan ausstreckte, sagte sie träumerisch:

„Spiel mir ein Lied!“

„Sein Gesicht wurde unglücklich. „Ich kann deinen Wunsch nicht erfüllen, ich habe keine Violine zur Hand.“

„So komme morgen wieder,“ flüsterte sie, „und wecke meine Liebe aufs neue. Spiel mir ein Lied!“

Zimmer eindringlicher sprach sie von seiner Kunst, von jenem Konzert, das sie verzaubert habe. Sie verschwieg, daß sie sein Konzert gar nicht besucht hatte, aber sie verstand es, in seinem Innern eine Saite neu erklingen zu lassen, die lange Zeit verstummt war. Zimmer sehr süchtiger wurden ihre Klagen nach seinem Geigenpiel, immer heißer stieg es in Kolf Silling empor und stürmisch versprach er ihr, das Versäumte nachzuholen und ihr morgen seine Gefühle durch Töne auszudrücken.

Diese Beschämung war in ihm, als er jetzt in seiner Junggesellenwohnung war, als er sich vergegenwärtigte, daß er bisher ein Leben der Faulheit geführt hatte. Fremdes Geld, eigentlich Almosen nahm er an, um die Tage totzuschlagen. Würde sich Rechenberg nicht verächtlich von ihm abwenden, hatte jener nicht damit gerechnet, daß er seine Unterstüßungen einem Würdigen angedeihen ließ? Und selbst, wenn er diese Unterstüßungen auch noch weiterhin gewährte, so mochte er vielleicht noch an dem Glauben festhalten, daß es Kolf Silling gelang, sich zurückzufinden.

Wie eindringlich hatte Vola zu ihm gesprochen. Ja, sie hatte recht. Wie konnte dieses herrliche Weib ihre Liebe einem Nichtstuer schenken? Ein anderer warb um sie, ein Köhner! — Nein, er ließ sich die Geliebte nicht nehmen, ihm gehörte sie, er war ja auch einer, dem Gott den göttlichen Funken in die Brust gesenkt hatte. Was hatte man sich von ihm nicht alles versprochen. Wie hatte man damals nach seinem ersten Konzert geschrieben? Man würde ihn bald unter die Großen reihen müssen. Was war aber aus ihm geworden?

Er drückte das heiße Gesicht in beide Hände, dann schlug er sich mit den Fäusten vor die Stirn, und in wilden Selbstvorwürfen rang es sich von seinen Lippen:

„Was habe ich getan — ich bin ein ehrsüchtiger Lump!“

Wenn er jetzt sein Instrument gehabt hätte, hätte er den wilden Schmerz, der seine Seele durchdraste, in Tönen hinausströmen lassen können. Was nützte ihm die falschen Freunde, die Bechgenossen, zu denen er sich auf seinem Irweg gesellt hatte. Er verlangte nach seiner Geige, nach seiner heißigsten Freundin.

Gaststätte Kronprinz

Sonnabend und Sonntag, den 24. und 25. August

die letzten beiden Spieltage

öffentlichen Preiskegeln!

Tanz-Unterricht

Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S.

Beginn und Anmeldung Montag, den 26. August abends 8 Uhr

A. Tübel, Tanzlehrer

Konsum = Verein Pulsnitz

Jetzt ist es Zeit! Eßt Obst!

Neue Kartoffeln	Pfd. 5 Pfg.
Neue Vollheringe	
Große Schälgurken	= 10 =
Gärtner-Tomaten	= 35 =
Weintrauben	= 60 =
Pharisäer	= 60 =
Pflanzen	= 25 = u. 20 Pfg.
Weißkraut	= 15 =
Rothkraut	= 25 =
Möhren	= 15 =
Apfel und Birnen	

Für die aufopfernde Hilfe vieler lieber Mitbürger zur Erhaltung meiner Gebäude beim Brande von Nachbars Scheune sage ich allen wackeren Helfern hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Lichtenberg, am 19. August 1929

Richard Müller, Schmiedemeister

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos
Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

Aufs neue brannte in seinen Wangen die Scham, wenn er daran dachte, daß er das Elternhaus so lange gemieden hatte. Wie war es denn möglich, daß er seine Geige so lange vernachlässigen konnte? War sein Geist umnachtet gewesen? Dann hatte er Vola tausendfach zu danken, daß sie ihm endlich wieder den Weg zum Lichte gezeigt hatte. Alle jenen anerkennenden Worte, die man ihm nach dem Konzert gesagt hatte, brausten jetzt wieder in seinen Ohren.

Siegen blühte er sich im Zimmer um. Ihn ekelte dieser weiche Luzus. Und als jetzt gar der hohe Spiegel sein gedenhaftes Bild zurückwarf, floh er in die dunkelste Ecke des Zimmers.

In dieser Stunde stieg ein heiliges Gelübnis aus seinem Innersten empor. Von nun an wollte er ein anderer werden, wollte wieder in emsigem Streben nach der Palme des Ruhmes ringen, wollte die ähnen Leiden aus seiner Seele bannen und sich wieder emporschwingen zu dem einzigen Wahren, zu der Kunst.

Morgen wollte er zur Mutter, zur Schwester, wollte ihnen rückhaltlos alles gestehen, wollte sie bitten, ihm wieder sein bescheidenes Stübchen anzuweisen, dann aber sollte es vorwärtsgehen.

8. Kapitel.

Schon vor einer Viertelstunde hatte die schrille Pfeife verkündet, daß Feierabend sei. Aus der kleinen Pilsnitzer Schenke gingen die Arbeiter heimgegangen, aber in dem Kontor saß noch immer die Buchhalterin und schrieb, ohne sich um Zeit und Stunde zu kümmern, Zahlen auf Zahlen nieder.

Es war Sigunde Rechenberg, die seit kurzer Zeit hier

Homöop. Verein Niedersteina

Sonnabend, den 24. August, abends 1/9 Uhr

Versammlung

Sehr reichhaltige Tagesordnung
Recht zahlreiches Erscheinen, auch der Frauen, wünschenswert.
D. V.

1 Bandsäge

und
1 Naumannsche Nähmaschine
beide gut erhalten, preiswert zu verkaufen

Offerten unter H 22 an die Tagesblatt Geschäftsstelle.

Mangelfuch verloren

Gegen Belohnung bitte abzugeben in der Tagesbl. Geschäftsst.

Junges Mädchen

welches die Schule verlassen hat und zu Hause schlafen kann, gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Tagesblattes.

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben

Brauchen wir ausländische Kartoffeln?

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Deutschland, das große Kartoffelerzeugungsland mit Durchschnittsernten von 38 bis 40 Millionen Tonnen, führt Jahr für Jahr beträchtliche Mengen Kartoffeln ein. Die Einfuhr belief sich in den Jahren

1925 auf insgesamt	391 778 To.
1926	434 762 "
1927	639 133 " (Wert 63 3 Mill. RM)
1928	488 676 " (Wert 43 532 000 RM)

Von diesen Mengen kamen allein aus den Niederlanden:

1925	217 000 To.
1926	237 700 "
1927	268 600 "
1928	176 984 "

Diese Mengen müßten auf den ersten Blick gering erscheinen im Verhältnis zu den deutschen Ernten. Man darf aber nicht dieses Verhältnis betrachten, sondern muß die eingeführten Mengen den Kartoffeln gegenüberstellen, die aus den deutschen Ernten zu Speisewecken bewegt werden und die sich im Jahre vielleicht auf nur 4 bis 6 Millionen Tonnen belaufen. Ist eine solche Einfuhr von Kartoffeln nötig?

Man kann wohl sagen, daß zum weitesten größten Teil die ausländischen Kartoffeln eingeführt werden, nicht um einen Bedarf zu decken, der aus der deutschen Ernte nicht gedeckt werden kann, sondern um den Ansprüchen, die der deutsche Verbraucher an die Speisepotentialität stellt, zu genügen. Es kann leider nicht übersehen werden, daß die deutschen Kartoffeln noch vielfach in ungenügender Qualität, insbesondere in schlechter Sortierung auf den Markt kommen und deshalb vom Verbraucher zurückgewiesen werden, der seine mit Recht hohen Ansprüche auch an die Güte der Kartoffeln stellen kann, wenn er die in einwandfreier Beschaffenheit und Sortierung gelieferten ausländischen Kartoffeln kauft. Insbesondere die Niederlande geben uns ein Beispiel dafür, wie Kartoffeln geliefert werden müssen, die keine Schwierigkeiten beim Absatz finden sollen, und zeigen uns, was wir in Deutschland noch zu leisten haben, um auf die gleiche Höhe zu kommen. Dabei wäre es falsch, der deutschen Landwirtschaft alle Schuld an diesen Zuständen zuzuschreiben. Es muß ihr zugeworfen werden, daß sie unter wesentlich schwierigeren Verhältnissen arbeiten muß, als die Landwirtschaft anderer Länder. Es steht aber zu erwarten, daß die Landwirtschaft die bessere Lage auszunutzen wird, in die sie durch die Erhöhung der Kartoffelzölle versetzt worden ist und unter diesem Schutz nunmehr auch das Beste bringen wird, was andere Länder erreicht haben.

Das Ende eines Versicherungskonzerns

Frankfurt a. M. Die Verhandlungen des Aufsichtsrates der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A. G. mit der Allianz über die Garantieverträge haben zu einem Uebereinkommen geführt. Die Allianz hat sich für eine lange Reihe von Jahren bereit erklärt, die Geschäfte der Frankfurter Allgemeinen unter der Firma einer selbstständigen Tochtergesellschaft in Frankfurt a. M. fortzuführen.

Zur Durchführung der Stützungsmaßnahmen bei der Frankfurter Allgemeinen hat die Reichsbank nunmehr ihre Hilfe zugesagt, so daß aller Anlaß besteht, anzunehmen, daß auch das Garantiefortium in kurzer Zeit aufzubekommen wird.

Die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A. G. übernimmt die Garantie für alle Verpflichtungen aus dem direkten Versicherungsgeschäft der Frankfurter Allgemeinen, also aus der Feuer-, Wasserleitungs-, Schadens-, Einbruch-, Diebstahls-, Aufruhr-, Glas-, Transport-, Kraftfahrzeug-, Unfall-, Haftpflicht- und Regenversicherung, außerdem auf dem Gebiete der Kreditversicherung Bürgschaften für gestundete Zölle, Steuern, Abgaben, Frachten, Spritmonopole, Kaufgeber, Lieferungs- und Leistungsgarantien, Prozeßgarantien, Holzgarantien, Kohlengeber und Exportkreditversicherungen.

Doch Unterschlagungen Sauerbrey's?

Die Angelegenheit Sauerbrey ist noch immer völlig ungeklärt. Es wird zwar für wahrscheinlich gehalten, daß der Bankdirektor geflüchtet ist, jedoch ist dafür noch kein positiver Anhaltspunkt entdeckt worden. Die Behörden sind übrigens in ihrer Arbeit dadurch gehindert, daß Anzeigen gegen Sauerbrey oder andere Beamte der in Frage kommenden Gesellschaften nicht vorliegen. Von maßgebender Seite wird berichtet, daß anscheinend doch Unterschlagungen vorgekommen sind. Sobald diese Annahme begründet ist, ist ebenfalls die Aufgabe der Polizei gegeben. Zwischen dem Generalstaatsanwalt, dem Oberstaatsanwalt und dem Leiter der Kriminalpolizei fanden bereits mehrere Besprechungen statt. Eigenartig ist, daß auch von den Angehörigen des Vermittlers über das Verschwinden des Direktors S. noch keine Anzeige gemacht worden ist.

Der blinde Passagier als Kabinendieb auf der „Bremen“.

New York. Die „Bremen“ ist in New York in 4 Tagen 18 Stunden und 42 Minuten eingetroffen. Die Zeit bleibt eine Stunde hinter dem auf ihrer Jungfernfahrt aufgestellten Rekord. An Bord befand sich wieder ein blinder Passagier, der 32 Jahre alte Hans Berlage; er hatte noch in Bremen die Uniform eines Stewards gestohlen und war so an Bord des Schiffes gelangt. Die Reise benutzte er zu Raubzügen in den Logisabteilen der „Bremen“, wobei ihm Verschaffen im Betrag von rund 100 000 Mark in die Hände fielen. Kurz vor der Ankunft in New York wurde er entdeckt und in sicheren Gewahrsam gebracht. Er wird nach Bremen gebracht und dort abgeurteilt werden.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 21. Aug.

18 — 19 — 19 Grad Celsius

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, 25. August, 13. nach Trin.: 1/9 Uhr Abendsmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lut. 10, 23—37). Pfarrer Grobe.lieder 413; 421; 8. 6; 371, 4. Sprüche 86/99.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag, 25. August: Nachm. 3 Uhr Waldanacht am Gierberg. Abends 8 1/2 Uhr Vortrag. — Dienstag, 27. August: Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Döhrn

Mittwoch, 28. August: 1/9 Uhr Bibellesen.

Lichtenberg

Sonntag, 25. August, 13. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Getauft: Herbert Helfrich, Sohn des Maurers Heinrich Erhard Käthe und seiner Ehefrau Meta Elsa geb. Kind. Marga Annelies, Tochter des Maurers Edwin Paul Kaiser und seiner Ehefrau Elsa Margarete geb. Weizmann. Willi Harry, Sohn der unverheirateten Rosa Springer, sämtlich in Lichtenberg, — Heimgegangen und bestattet: Richard Arno Hirschhoff, Mechanikermeister in Lichtenberg, 55 J., 7 M., 17 T. alt, verstorben am 18., bestattet am 21. August.

Großaundorf

Sonntag, den 13. n. Trin., 25. August, vorm. 8 Uhr Besogottesdienst.

tätig war. Obwohl die Eltern versucht hatten, ihr den Plan auszureden, hatte sie doch ihren einmal gegebenen Entschluß durchgesetzt. Schließlich hatte Professor Lambert seiner Tochter recht geben müssen, die behauptete, daß ihre wundere Seele nur durch Arbeit genesen könne. Trotz mehrmonatigen Aufenthaltes im Süden hatte sich Sigunde nicht recht erholt, düstere Schwermut lag auf ihrem Wesen, kein Lächeln glitt über das einst so sonnige Antlitz.

Der im Vertrauen befragte Arzt meinte, daß die Eltern darauf bedacht sein sollten, die Gedanken der Tochter in andere Bahnen zu lenken. Vergeblich bemühte man sich, Sigunde zu zerstreuen, aber sie lehnte es fast entsetzt ab, Gesellschaften, Theater und Konzerte aufzusuchen. Sie wurde immer menschenscheuer, und selbst ihre alten Freundinnen wurden nur noch in den seltensten Fällen vorgelassen.

So hatte man wochenlang nach einem Ausweg gesucht. Der einzige Besuch, der Sigunde willkommen schien, war Dr. Pilsnitz. Und Lamberts begrüßten daher diesen Gast stets mit herzlicher Wärme und baten ihn immer dringender, er möge seine Besuche öfters wiederholen.

Auch mit ihm hatten sie über Sigunde gesprochen. „Geben Sie ihr Arbeit, gnädige Frau. Ich gehe von meinem eigenen Erleben aus. Als vor drei Jahren alles um mich her zusammenbrach, da rettete mich nur die Arbeit, der ich all mein Denken widmen mußte. Da war es körperliche Anstrengung, die mich des Abends erschöpft auf mein Lager sinken ließ, da blieb mir keine Zeit zum Grübeln über traurige Dinge. Meine Pflichten hielten mich aufrecht. Schaffen Sie Ihrer Frau Tochter einen Pflichtenkreis, das ist das einzige Heilmittel, ihr die Lebensfreude zurückzugeben.“

Eine ähnliche Neuerung machte er zu Sigunde. Sie fiel auf fruchtbaren Boden. Sigunde griff nach dem ersten besten, was sich ihr bot. Sie machte einen kaufmännischen Kursus durch und suchte dann mit Eifer nach einer Stellung. Trotzdem schredte sie der Gedanke mit so vielen Fremden in einem Raum zusammenzuwohnen, mit fröhlichen Menschen die Tage zu verbringen, die vielleicht mit rohen Fingern an ihre Wunde rührten. So vertraute sie sich wieder Dr. Pilsnitz an, bat ihn um

Hilfe und Beistand, worauf er ihr mit sichtlichem Vergnügen den Posten einer Buchhalterin in seinem Betriebe anbot.

„Es ist mir gelungen, das Unternehmen aus allen Fährnissen zu retten, für mich gibt es so reichlich andere Arbeit, daß ich das Schriftliche arg vernachlässige. So suche ich nach einem Menschen, dem ich vertrauen kann.“

„Nehmen Sie mich“, bat sie ihn, „draußen bei Ihnen ist es einsam, dort bin ich allein.“

Wenige Tage später trat Sigunde ihren Posten in der Pilsnitzer Eisenfabrik an. Sie ging früh mit Pflichtgefühl an die Arbeit und kehrte erst am späten Nachmittag heim.

Nicht nur die Eltern, auch Dr. Pilsnitz merkte es mit innerlicher Freude, daß die Arbeit sie von ihren trüben Gedanken ablenkte, und wenn sie ihr auch Mühe machte, ihr manche grübelnde Stunde schuf, kam doch allmählich eine innere Ruhe über Sigunde, die auch ihrem Wesen das Selbstquälerei nahm.

Auch heute sah sie, wie so oft, über den Büchern. Es war in der letzten Zeit besonders viel zu tun, und sie ging nicht gern eher heim, ehe die Arbeit nicht erledigt war. Sie hatte auch jetzt nur eine abwehrende Handbewegung für den eintretenden Dr. Pilsnitz, der mit leichtem Vorwurf sagte: „Nun ist es genug, schließen Sie endlich die Bücher.“ Er stand schweigend an ihrer Seite, als er sah, daß sie noch zwei Spalten ablierte, als sie dann aber die Resultate daruntergezeichnet hatte, nahm er ihr das Buch fort.

„Stopp!“

Sie schaute vorwurfsvoll zu ihm auf.

„Gerade heute ging mir die Arbeit so gut von der Hand, Herr Doktor. Aber noch eins, bei der heutigen Abendpost fehlten die Zeitungen.“

„Die habe ich bereits an mich genommen“, sagte er rasch. „Es ist nichts Wichtiges darin enthalten.“

(Fortsetzung folgt.)



Bulsmiher Tageblatt

Donnerstag, den 22. August 1929

Beilage zu Nr. 195

81. Jahrgang

Zum Einkauf auf der Leipziger Messe.

Eine Mahnung an den Einzelhandel.
Im Hinblick auf die kommende Herbstmesse in Leipzig teilte der erste Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Spielwarenindustrieller e. V. Nürnberg, Kommerzienrat Georg Kithil, folgendes mit:

In den letzten Jahren wurde von verschiedenen Seiten, auch aus den Reihen der Spielwarendeckelhersteller, die Frage erörtert, ob man die Besichtigung der Herbstmesse nicht ganz aufheben sollte. Wenn sich auch im allgemeinen die Verhältnisse nicht gebessert haben, ja die Kapitalnot sich sogar noch verschärft hat, so müßte trotzdem, ohne übertriebenen Optimismus, nach einem Rückblick auf die bereits verfloßenen Monate des Jahres 1929 mit ihren mangelhaften Auftragsrückstellungen, besonders des Inlandes, von dieser Seite für die kommende Herbstmesse vom 25. bis 31. August ein lebhafter Besuch zu erwarten sein. Das Reiseergebnis des Frühjahrs und des Sommers war durchaus unbefriedigend und vielfache Verfrüchtungen auf die Herbstmesse 1929 waren oft das Ergebnis des Besuchs.

Betrachten wir uns einmal die Verkaufstätigkeit, wie sie sich heute im Inlandgeschäft bietet. Die vielfachen Konzernbildungen beeinträchtigen die Reisetätigkeit derart, daß zur Einsparung von Unkosten die Reisetätigkeiten verkleinert werden müssen, wodurch der Blick des Käufers wesentlich getrübt wird. Industrie und Großhandel können nutzlose Reisen nicht mehr ertragen; dem Käufer fehlt bei kleinen Reisetätigkeiten die Gesamtübersicht. Er wird deshalb unbedingt geschäftlich zurückbleiben, wenn er es auch noch unterläßt, die große Warenschau der Leipziger Messe zu besuchen. Es ist für jeden Händler, ob Groß- oder Einzelhändler, ein Gebot der Stunde, ja Selbsterhaltung, die Messe zu besuchen, zumal eine persönliche Fühlungnahme und Ansprache mit den Ausstellern gar manch getrübt Bild aufzuheben imstande ist. Ein Zubausebleiben bildet eine größere Gefahr für jeden Spielwarenhändler, als die Unbequemlichkeiten einiger Tage während der Messe ausmachen können. Heute heißt es auf dem laufenden sein, sonst wird die Überflügelung von den eifrig tätigen Konzernen rascher zur Tatsache, als sich manch einer träumen läßt. Heute heißt es, was kann der Einzelhandel bieten, ist er konkurrenzfähig und leistungsfähig genug, um den Anforderungen des laufenden Publikums gerecht werden zu können?

Durch Ansprache mit den Ausstellern läßt sich manch verzweifelte Situation klären, und es gibt glücklicherweise noch Käuferkraft genug, welche über das Angebot an Festpreisariteln hinaus der Qualität der Ware ohne Rücksicht auf die Größenverhältnisse erhöhte Beachtung schenkt. Schönheit der Form, Originalität des Artikels und Haltbarkeit der Ware werden bei richtiger Auslieferung und aufmerksamer Bedienung stets ihre Käufer finden und werden dem nicht einem Konzern angegeschlossenen Einzelhandel durch größere Bewegungsfreiheit im Einkauf mehr und mehr Freunde und Käufer zuführen.

Aber auch die zu Konzernen zusammengefaßten Firmen werden auf der Messe noch vieles Beachtenswertes finden, was nach Art und Lage ihres Geschäftes über die Konzernmusterungen hinaus für die Befriedigung der Kundenschaft zweckdienlich erscheint.

Die sorgfältige Auswahl und Prüfung der Sortimente ist heute mehr wie je notwendig.

Die durch richtigen Einkauf erzielte Befriedigung und die Gewißheit, nicht nur nach Anpreisungen, sondern nach Überzeugung mit der Rektion auf der Höhe zu sein, müssen alle Bedenken zerstreuen.

Es sollte eine derartige Prüfung sonst möglich sein, als auf der Leipziger Messe?

Es wäre in hohem Maße bedauerlich, wenn infolge weiteren schlechten Besuches wieder der Gedanke einer Einschränkung oder Aufgabe der Herbstmesse Platz greifen würde. Den Schaden hätte unbedingt der Einzelhandel davon.

Frauenmord im Vogtland.

In Hermesgrün ist die 55 Jahre alte verwitwete Anna Stöckel in einem Schuppen auf ihrem Grundstück ermordet aufgefunden worden. Aus den Blutspuren wurde festgestellt, daß die Frau im Schuppen erschlagen und dann unter Stroh verdeckt worden ist. Die Leiche war furchtbar zugerichtet.

Der Mörder konnte durch den Kriminalwachmeister Friedrich festgenommen werden. Es handelt sich um den am 12. Februar 1909 in Reutirchen geborenen Dienstknecht Max Schiebl. Der Mörder hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Sonne und Mond.

25. S. A. 5.00, S. N. 19.03. M. A. 20.54, M. N. 10.41.

Börse und Handel

Amstliche sächsische Notierungen vom 21. August.

Dresden. An der hiesigen Börse herrschte fast vollkommene Geschäftstille. Die Kursbewegungen gestalteten sich uneinheitlich. Höher notierten Zetsbrauerei um 5, Dresdener Gar-

Die 1. Gesellschaftsreise der Reichsbahn an den Rhein

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veranstaltet seit einigen Jahren blühende Gesellschaftsreisen an die Ost- und Nordsee und nach den Alpen, die sich steigender Beliebtheit erfreuen. In diesem Jahre führte sie zum ersten Male gegen 800 Personen im Sonderzuge an den Rhein. Über 400 Personen hatten zurückgewiesen werden müssen. Die Teilnehmer kamen aus allen Teilen Sachsens, besonders stark war die Lausitz und das Erzgebirge vertreten. Aus Pommern nahmen allein 21 Personen daran teil. Auch gegen 100 Sudetendeutsche aus dem benachbarten Böhmen beteiligten sich. Da in manchen Kreisen ein Vorurteil gegen Gesellschaftsreisen besteht, seien an dieser gut gelungenen Rheinlandfahrt einmal die Vorteile einer solchen Reise dargelegt.

Was am meisten bei dieser Reise beachtlich war, zunächst der Preis: Für 107 RM ab Dresden eine 14tägige Reise an den Rhein zu unternehmen, dürfte einer Einzelperson kaum möglich sein. Dazu kam die volle Verpflegung 6 Tage lang in Koblenz, wo die Teilnehmer in den besten Hotels und Gasthäusern untergebracht waren. In den Preis eingeschlossen war Übernachtung, Frühstück, Mittag- und Abendessen, dazu Abholung aller Bedienungsgelder. Die Verpflegung in Koblenz war vorzüglich. Die meisten Teilnehmer werden zu Hause nicht 6 Tage lang so gut und reichlich gelebt haben, wie auf dieser Rheinlandfahrt, wo man das Geldbäckchen nur für Getränke oder sonstige persönliche Bedürfnisse nur für Getränke oder sonstige persönliche Bedürfnisse aufzuwenden brauchte, sonst aber nur mit seinen Gutsheften zahlte. Es soll nicht verschwiegen werden, daß einige Mitreisende nicht gut untergebracht waren und berechtigten Grund zu Beschwerden hatten. Daran trug aber weniger die Leitung der Fahrt die Schuld, als vielmehr das Verteilungsmittel Koblenz, das einen weniger guten Gasthof mit belegt hatte. Die Leitung der Fahrt stellte lebenswichtige Bedürfnisse sofort ab, indem sie die Reisenden umquartierte.

Für den Preis wurde den Mitreisenden am Montag eine Besichtigung der Stadt Koblenz, eine Fahrt im Autobus oder Motorboot nach Stolzenfels und Führung, eine Fahrt im Sonderzug nach Bullay und Kockem an der Mosel, eine Rheinfahrt auf eigenem Dampfer bis Rüdesheim und zurück, sowie eine Sonderfahrt im Zuge nach Köln, Besichtigung des Domes, Führung durch die Stadt und Autobusrundfahrt geboten. Diese summarische Aufzählung mag beweisen, daß tatsächlich für den niedrigen Preis viel Gutes und Schönes geboten wurde. Unter den Teilnehmern bemerkte man neben Arbeitern, Angestellten beiderlei Geschlechts, Beamte und kleinere Geschäftsleute, die alle hochbefriedigt die 1. Rheinlandfahrt als eine köstliche Erinnerung bewahren werden. Man kann wohl sagen, daß in diesen billigen Sonderfahrten, die auch der breiten Masse die Möglichkeit einer genussreichen Ferien- und Erholungsreise bieten, ein Stück wertvolle soziale Arbeit liegt.

Ein weiterer Vorteil dieser Reise war die bequeme Fahrt im Sonderzug. Man stieg in Dresden in sein nummeriertes Abteil ein und hatte dieses während der ganzen Reise, auch bei den Sonderfahrten nach Kockem und Köln, sozusagen immer bei sich, wo man Platz fand und alles Suchen und Bemühen wegfiel. Als „gemütliche Sachgen“ tauchten wir innerhalb des Abteils natürlich gern die Plätze aus, damit jeder einmal sich des Genusses eines Fensterplatzes erfreuen konnte. Oder wir machten einmal Platz, wenn sich die Damen bequemer setzen wollten. Die Wagen, die von der Reichsbahn gestellt wurden, waren neue Durchgangswagen, die bequemes Sitzen ermöglichten. Nur 2 von dem 21 Wagen langen Sonderzuge hatten geschlossene Einzelabteile. Auf Wunsch wurden 2 Abteile in Leipzig umquartiert, jedoch frei und von der Berichterstattung im Einzelabteil sich lang legen und von Leipzig bis Erfurt, und von da bis Fulda gemächlich während der Nachtfahrt schlafen konnte. Zur Bequemlichkeit trägt es auch bei, wenn nicht so oft gefahren wird. Unser Zug hielt von Dresden bis Koblenz nur fünf mal, nämlich in Leipzig, wo die Teilnehmer von Chemnitz und Altenburg her einstiegen, in Erfurt, wo man 1/3 Uhr, in Fulda, wo um 5 Uhr Kaffeestation war, in Frankfurt und in Mainz. Der Aufenthalt betrug von 5-25 Minuten und diente dazu, um die Maschinen zu wechseln oder mit Wasser zu speisen. Die Reisenden versorgten sich mit Essen und Trinken, soweit es in aller Eile möglich war. Bilettierte dürfte es sich empfehlen, bei einer so großen Zahl mehr Ausgabestellen für Getränke einzurichten, damit auch die Reisenden in den vorderen und hinteren Wagen Gelegenheit haben, etwas zu sich zu nehmen und nicht umsonst die Schanfstellen umlagern. Auch wäre es zweckmäßig, bei einem Aufenthalt am Morgen für Waschmöglichkeiten

zu sorgen, wofür man gern einige Pfennige ausgeben würde. Sonst aber ging die Fahrt glatt vonstatten, die kleinen Schwierigkeiten wurden meistens mit Humor ertragen und gaben zu allerhand lustigen Szenen Anlaß, wie z. B. wenn die Damen in die letzten Wagen sich hinaufheben lassen mußten. Die Fahrt war auch von verhältnismäßig kurzer Dauer. Wir fuhren von Dresden abends um 9 Uhr ab und waren am nächsten Morgen um 10 Uhr in Koblenz, also 13 Stunden Fahrt. Das ist dieselbe Zeit etwa wie der Schnellzug. Unser Zug hatte auch bisweilen dessen Tempo, dazu aber noch den Vorteil, daß man nicht unzufrieden brauchte. Auch nach Bullay, Kockem und Köln konnten wir mit unserem Sonderzuge glatt durchfahren.

Als alter Reisekonditor fand ich bei dieser Fahrt sehr günstig, daß man ziemlich reichlich freie Zeit für sich hatte. Der ganze Sonnabend und Sonntag, dazu jeder Abend stand dem Reisenden zur freien Verfügung, jedoch man persönliche Wünsche voll befriedigen konnte. Ich nahm am Sonnabend die Gelegenheit wahr, zwei von der Leitung vorgeschlagene Ausflüge zu unternehmen. Mit dem Motorboot fuhr ich nach Bullay und verbrachte auf der Humberhöhe mit dem herrlichen Ausblick auf das Rheintal einen schönen Nachmittag. Gegen Abend besuchte ich die sehenswerten Anlagen um die Kirche und das Kloster in Arenberg. Der Abend wurde in dem Koblenzer Rummelplatz, dem berühmten Weindorfe verbracht, wo die Landsleute in Massen erschienen waren und sich an rheinlichem Leben ergötzten. Am Sonntagvormittag besuchten wir mit einem Koblenzer den Rittersturz, einen prächtigen Ausflugsort, den man mit Straßenbahn und Bergbahn bequem erreichen kann. Neben dem Genusse der schönen Landschaft hatten wir hier Gelegenheit, mit einem Einheimischen einmal über die Räte des besetzten Gebietes zu sprechen. Vor allem hat die Bevölkerung unter den Nothheiten der Amerikaner zu leiden gehabt, die mit Dollar und Revolver die Koblenzer terrorisierten. Jetzt liegen noch 6000 Franzosen, 100 Engländer und 50 Belgier in Koblenz, Kasernen, staatliche und städtische Gebäude und über 500 Wohnungen sind belegt. — Am Nachmittag brachten Autobusse viele Teilnehmer nach der vulkanischen Insel, wo man den berühmten Laacher See besuchte und den Genuss einer eigenartigen Landschaft hatte, besonders bei der Rückfahrt durch das tiefe, romantische Pfälzertal. Andere Reisende besuchten Bad Ems, oder unternahm Fahrten auf dem Rhein und der Mosel. Auch die schönen Abende wurden meist zu Fahrten in die herrliche Umgebung von Koblenz benutzt. Gern besuchte wurden die Weindörfer an der Mosel wie z. B. Gils, wo man beim Weinbauern für billiges Geld, die Flasche 1,30-2 RM, einen guten, reinen Tropfen genießen konnte. Hier habe ich mit unseren deutschen Brüdern aus dem Böhmerlande einen herrlichen Abend verlebt, an dem wir manches deutsche Lied erdnen und auch die ferndeutsche Treue der Moselbevölkerung kennen lernten.

Ein solche Gesellschaftsreise ist vor allem solchen zu empfehlen, die im Reisen noch nicht so gewandt sind. Deshalb waren auch viele einzelne Damen beteiligt. Denn es ist doch wohl ein köstliches Wahrgenüß darin, wenn eine Bulsmiherin erklärte: „Ohne die Herren sind wir Damen doch nur halbe Menschen!“ Man braucht sich um nichts zu sorgen. Für alles ist von der Leitung monatelang vorgebereitet. Hatte man eine Frage oder Beschwerde, so brauchte man sich nur an die 3 Herren der Leitung zu wenden und alles wurde glatt erledigt. Mangelnde Mühe, Verdruß, aber auch Verantwortung haben die Herren gehabt, weswegen ihnen besonderer Dank ausgesprochen sei. Denn nicht alle Teilnehmer waren reisererzeugt und man hatte manchmal Sorgen, ob nicht einer in der Weinlaune mit den vielen Pfosten der Franzosen anbandelte, was sehr gefährlich werden konnte. Auch Abzöger gibt es unter einer solchen Menge, denen nichts recht zu machen ist. Ich fand es z. B. sehr fein von der Leitung, daß auf der Rheinfahrt am Morgen keine Musik spielte und man in Ruhe und Unbacht die Burgen, Dörfer und Städte in dem herrlichen Tal genießen konnte. Es war durchaus genug, daß die Abendfahrt mit Musik, Gesang, Tanz und allgemeinen „Decks“ ausgefüllt war.

So war für jeden Bescheid gesorgt, und jeder konnte bei einem guten Willen auf seine Kosten kommen. Der Rhein mit seiner unvergleichlichen Landschaft, die liebliche Mosel, das wichtige Köln und das reizende Koblenz werden neben den persönlichen Erlebnissen unvergessliche Eindrücke für alle Teilnehmer bleiben und noch manchmal wird eine oft gehörte Melodie in den Ohren klingen, der wir die Worte unterlegen: „O wie war es am Rhein so schön!“ Dir. H. S.

Berliner Produktenbörse: Steig.

Die Auslandsmarktfrage bot wenig Anregung. Zu eher entgegenkommenden Preisen war Eis-Material überseeischer Herkunft angeboten, ohne indessen zu Umsätzen zu führen. Das Inlandsangebot ist in allen Artikeln ausreichend, für Roggen speziell und teilweise auch für Weizen vorzüglicher. Roggenkornkäufe wurden fortgesetzt. Die Preise waren in allen Artikeln nur wenig verändert. Der Marktverlauf war stetig.

Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin

	21. 8. 29	20. 8. 29	100 kg	21. 8. 29	20. 8. 29
Weiz.					
märz.	241.0-244.0	241.0-244.0	Mehl 70 kg	30.0-35.0	30.0-35.0
Sept.	257.0-257.5	257.5-257.0	Weizen	25.6-28.2	25.6-28.2
Okt.	260.0-260.5	261.0	Roggen	11.5-12.2	11.5-12.2
Dez.	266.5-267.7	266.5	Weizenkleie	11.5-11.7	11.5-11.7
Rogg.			Weizenkleie-melange	—	—
märz.	192.0-196.0	191.0-195.5	Raps (1000 kg)	335.0-340	335.00
Sept.	208.0-209.0	207.0-207.5	Leinfaat (do.)	—	—
Okt.	213.0-214.5	211.5-212.0	Erbsen, Viktor a	40.0-48.0	40.0-48.0
Dez.	220.0-220.5	218.0-218.5	R. Speiseerbsen	28.0-34.1	28.0-34.0
Gerste			Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Brau	215.0-230.0	215.0-230.0	Welschbunten	—	—
Wint.	—	—	Aderbohnen	28.0-32.0	28.0-32.0
Gutt.	167.0-188.0	167.0-188.0	Widen	—	19.0-22.0
Hafer			Lupinen blau gelb	—	—
märz.	171.0-177.0	171.0-177	Seradella, neue	18.7-19.3	19.30
Sept.	182.0-183.5	185.0	Rapskuchen	24.0-24.3	23.8-24.3
Okt.	188.0-189.0	189.0	Leintuchen	11.5-11.6	11.5-11.6
Dez.	194.00	—	Trockenmilchpulv.	—	—
Mais			Soya-Extrakt	19.8-20.3	19.8-20.3
Berlin	215.0-217.0	215.0-217.0	Schrot	17.1-17.5	17.1-17.5
Plata	—	—	Kartoffelflocken	—	—

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Reichsmark): Elektrolytkupfer wirebars 170,75, Drig.-Süßaluminium 98-99 Prozent, in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent, 194, Reinnickel, 98-99 Prozent, 350, Antimon-Negulus 64-68, Feinsilber für 1 Kilogramm 72-73,75.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Vorbörse hatte noch recht feste Stimmung. Im offiziellen Verkehr kam es aber zu einem ausgesprochenen Tendenzwechsel. Auf sämtlichen Märkten ließ das Kursniveau empfindlich nach. Die Stimmung wird ziemlich lebhaft beunruhigt dadurch, daß nach dem Empfinden der Börse in dem Fall Frankfurter Allgemeine die Banken sich mehr Zurückhaltung auferlegen, als unbedingt notwendig wäre. Die Verschlechterung der Außenhandelsbilanz im Juli verstärkte den schlechten Eindruck von der Lage. Eine gewisse Angst vor dem Ultimo dürfte dabei nicht unbeteiligt gewesen sein.

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Deutscher Geflügelzüchtertag 1929 in Schweiningen.

In der Stadt Schweiningen fand die diesjährige Reichstagung des Bundes Deutscher Geflügelzüchter statt. Die Tagung kommt die größte Bedeutung zu, ist doch der B.D.G. die größte Geflügelzüchter-Organisation der Welt. Der Bund hat in ganz Deutschland 132.000 Mitglieder. Hauptziel des Bundes ist die Förderung der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung auf rassezüchterischer Grundlage und damit eine ständige Vermehrung der Geflügelzucht-Erzeugnisse, vor allem der Eierproduktion. Der B.D.G. erstrebt, die riesige Einfuhr ausländischer Eier, die im Jahre 1925 noch einen Gesamtwert von 375 Millionen Mark hatte und die deutsche Handelsbilanz aufs schwerste belastet, durch die Steigerung der Inlandsproduktion herabzubringen. Deutschland hatte im Jahre 1925 dieser Einfuhr eine Ausfuhr von Geflügelzuchtproduktion im Werte von nur 7 Millionen Mark entgegenzustellen.

Es ist auch durch die systematische Arbeit des Bundes gelungen, die Geflügelzucht in Deutschland bedeutend zu steigern. Der Gesamtwert der deutschen Geflügelzucht und ihrer Erzeugnisse beträgt jetzt schon rund 600 Millionen Mark pro Jahr. Dadurch ist der B.D.G. in den letzten Jahren immer mehr zu einer bedeutenden Wirtschaftsorganisation geworden, deren Arbeiten auch in der Öffentlichkeit größte Beachtung verdienen.

Die diesjährige Reichstagung in Schweiningen wurde schon freitags mit Besprechungen des wirtschaftlichen Ausschusses und des Verwaltungsrates eingeleitet. In einer zweiten Sitzung, Samstag, vormittags wurde beschlossen, dem Tierärztlichen Institut der Universität Gießen zur Förderung eines neuartigen Systems der Leistungsprüfung des Huhnes, eine Beihilfe von M. 8000 zu bewilligen.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung begrüßte der betagte Bundespräsident Schachtzabel-Palle, die aus allen Teilen des Reiches erschienenen Delegierten. Den Höhepunkt der Tagung bildete die öffentliche Kundgebung der deutschen Geflügelzüchter im Zirkelsaal des Schlosses. Der geschäftsführende Vorsitzende des B.D.G., Prof. Dr. Schachtzabel-Berlin, hielt ein mehr als einstündiges Referat über die Lage der deutschen Geflügelzucht.

Über alle regionalen Verschiedenheiten hinweg befehle den Bund für ganz Deutschland die gleichen Absichten und Ziele:

„Aufwärtsentwicklung der Geflügelzucht, Sicherung und Verbesserung der Volksernährung durch Verbesserung der Erzeugnisse und Drosselung der großen Einfuhr durch Leistungssteigerung.“

Der Bund lehnt die Normierung und Uniformierung der Geflügelzucht ab und fördert in gleicher Weise die ideellen und sportlichen Gesichtspunkte. Auf neutraler Grundlage werden im B.D.G. nur Sachfragen behandelt. Durch diese Gemeinschaftsarbeit wird das gegenseitige Verständnis der verschiedenen Gesellschaftsschichten und damit auch der soziale Frieden gefördert.

Für das Ausstellungswesen hat der Bund neue Bestimmungen getroffen. Er wird in Zukunft keine Ausstellungen mehr abhalten, die nicht besondere Abteilungen für Wirtschaftsgeflügel und Eierwettbewerb enthalten. Der Bund fördert die Ein- und Verkauforganisation auf gemeinschaftlicher Grundlage unter einheitlicher Leitung einer Zentralstelle für das ganze Reich. Die Reichsregierung erkennt die Bestrebungen des Bundes in wachsendem Maße an. Der Reichstag hat im letzten Jahre zur Förderung der deutschen Geflügelzucht einen Betrag von 1 Million Mark aus Reichsmitteln bewilligt. Der B.D.G. propagiert die Schaffung eines Reichsinstituts für Geflügelkunde, das praktisch-wissenschaftlich alle Fragen der Geflügelzucht behandelt. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unterstützt diese Bestrebungen, so daß es wohl gelingen wird, den Plan zu verwirklichen. Im Januar 1930 findet die „Nationale Geflügelzüchterausstellung“ in Frankfurt a. M. statt, die wieder Zeugnis über die fruchtbringende Tätigkeit des B.D.G. ablegen wird.

„Reichsgeflügelanschuss“.

Am 12. Juli ist im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft der Reichsausschuss für Geflügel und Eierverwertung, e. V., gegründet worden. Der Reichsausschuss soll im Interesse der Volksernährung und der Landwirtschaft der Förderung und Zusammenfassung aller Bestrebungen dienen, die auf die Hebung und Verbesserung der Geflügelzucht, auf die Erhaltung der Rasse und des Abzuges ihrer Erzeugnisse und auf die Steigerung des Verbrauchs einheimischer Geflügels und deutscher Eier gerichtet sind.

Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates wurde Ministerpräsident Taugen, zum Stellvertreter der geschäftsführende Vorsitzende des Bundes Deutscher Geflügelzüchter Prof. Dr. Schachtzabel ernannt. Der Ausschuss wird seine Tätigkeit sofort aufnehmen.

Steuerfragen.

1. Abzugsfähige Werbungskosten des Obstgärtners. Ein Obstgärtner legt einen Morgen Obstland und einige Morgen Erdbeerbeete neu an. Kann er die hierdurch entstandenen Unkosten als Werbungskosten abziehen? — Zu dieser für jeden Gärtner überaus wichtigen Frage hat sich der Reichsfinanzhof in einem für den Betroffenen günstigen Sinne Stellung genommen (Urteil vom 16. Januar 1929 — VI A 273/28). Während das Finanzamt den Standpunkt vertreten hatte, daß die Unkosten als bodenverbessernde Ausgaben, nicht als Werbungskosten anzusehen seien, erklärt der Reichsfinanzhof, daß ganz allgemein Anlagen von Obst- und Gemüsekulturen, die nur eine begrenzte Zeit von Nutzen seien, dann aber völlig erneuert werden müßten, den Gegenständen des beweglichen Kapitals zuzurechnen seien und daß daher durch die Anlage entstehende Unkosten stets abzugsfähig seien.

2. Wann sind Pachtgelder zu versteuern? Pachtgelder werden häufig erst bei Ablauf eines Steuerabschnittes fällig, auch wenn ihre Zahlung für die verlossene Zeit, die steuerrechtlich zu dem abgelaufenen Steuerabschnitt gehört, erfolgt. In solchen Fällen war es bisher fraglich, ob die Gelder für den abgelaufenen Steuerabschnitt oder für den neuen Abschnitt als Einnahmen zu gelten hatten und einkommensteuerpflichtig waren. Auch hierzu hat der Reichsfinanzhof kürzlich Stellung genommen: er sieht diese Gelder — das gleiche gilt übrigens auch für andere laufende Zinsen, z. B. Mietzinsen — als im alten Steuerabschnitt einkommensteuerpflichtig an, da sie wirtschaftlich dem Berechtigten bereits im verlossenen Steuerabschnitt zugeflossen sind (Urteil vom 20. Dezember 1928 — VI A 1127/28).

Die Veredelung des Steinobstes im Herbst.

Das Pfropfen des Steinobstes geschieht allgemein im zeitigen Frühjahr. Leider wachsen aber viele Keiser nicht an, da der Frost die Veredelung zerstört. Vielfach schlagen auch die Augen vorzeitig auf, ehe Keis und Unterlage verwachsen sind. Ja, oft sind die Keiser im Einschlag schon soweit entwickelt, daß ein Anwachsen von vornherein fraglich ist. Bekommen wir dann noch im Frühjahr sehr zeitig große Dike, so kommt meist nur ein verschwindend kleiner Teil der Veredlungen fort. Man ist deshalb seit einigen Jahren zur Herbstveredelung des Steinobstes übergegangen. Die geeignetste Zeit ist Ende August und Anfang September. Der Saftandrang ist dann nicht mehr stark und der Trieb ist bereits abgeschlossen. Das gewährt ein langsames und um so innigeres



Verwachsen. Das Edelreis schlägt im kommenden Frühjahr kräftig aus. Die Veredelung geschieht am besten durch Geißhühnpfropfen, da dadurch das Reis am festesten gehalten wird. Das Reis wird direkt von der Veredelung vom tragbaren Baume gewonnen und entblättert. Dann wird das untere Ende durch zwei zueinander winklig geführte Schmitze so zugesägt, daß der Querschnitt ein Dreieck darstellt. Der abgesägte Ast des Pfropflings erhält einen entsprechenden winkligen Ausschnitt, in den das zugeschnittene Reis fest eingepaßt und gut verbunden und verschmiert wird.

Zum Anbau der Erdbeere im Hausgarten.

Die beste Zeit zur Anlage einer Erdbeerpflanzung ist im August, auch noch der September eignet sich hierfür, da dann im folgenden Jahre bereits eine gute Ernte erwartet werden kann und das Land für eine anderweitige, vorteilhafte Nutzung nur noch weniger in Betracht kommt. Auch wachsen die Setzlinge sicherer und gleichmäßiger an, da die Kraft der Sonne nicht mehr so groß ist. Pflanzungen im März, April oder Mai erfordern viel Ansehen und zudem werden im ersten Jahr doch meistens keine befriedigenden Erträge erzielt. Um wohlgeschmeckende und große Früchte zu ernten, ist ein nährstoffreicher Boden erforderlich, er darf weder zu schwer noch zu leicht sein. Je schneller sich der Boden erwärmt und je besser dieser die Wärme hält, desto früher reift die Erdbeere und um so köstlicher wird das Aroma, um so saftiger die Frucht sein. Zu trockener, feigiger, kalter und schwerer Boden eignet sich überhaupt nicht zur Erdbeerkultur. Jedoch gedeiht die Erdbeere auch in anderen Böden, wenn diese dementsprechend verbessert werden und die Lage nur genügend sonnig ist. Die Erdbeere braucht zur üppigen Tragbarkeit und zum Gedeihen reiche und gleichmäßige Feuchtigkeit.

Vor der Pflanzung habe man genügende Mengen halbverrotteten Stallmüts oder Komposterde mit ein, bzw. grabe diese einen Spatenstich tief unter. Von kräftigem, reichlich bewurzeltem Saatgut hängt die zeitige und reichliche Tragbarkeit in hohem Maße ab, man sorge deshalb für gute Setzlinge. Die Erdbeere bildet bekanntlich Ausläufer, besonders reichlich nach der Ernte. Als neue Pflanze nimmt man am besten die von der Kante dem Stamm am nächsten gebildete Pflanze. Die übliche Pflanzweite ist, daß die Reihen einen Abstand von 35 cm haben und die Pflanzen 40–45 cm im Verlande stehen. Kleinfrüchtige, wie Monats-erdbeeren können etwas enger gepflanzt werden. Von Vorteil ist es, die Pflanzreihen etwas zu vertiefen, so daß die Setzlinge in etwa 2 cm tiefe, muldenartige Willen und dadurch feuchteren Boden zu stehen kommen.

Die guten, starkbewurzelten Pflanzen sind am besten mit scharfem Messerschnitt auf 3–4 cm zu kürzen und in genügend weite und tiefe Pflanzlöcher einzubringen. Pflänzlinge ohne reichliche Bewurzelung sind minderwertig. Zu empfehlen ist ferner, beim Setzen die ausgewachsenen Blätter zu entfernen und ihm nur die halb- bis dreiviertel entwickelten Blätter zu belassen.



Wurzeln gekürzt, Blätter entfernt

Mangelhaft bewurzelt

Auch müssen die Erdbeeren sehr fest gepflanzt werden und nicht nur angebrückt, sondern fest angetreten werden.

Da die Erdbeere einen sehr großen Anspruch an Nährstoffen macht, ist es mit der Grunddüngung allein nicht getan. Sobald der Trieb der Beerensträucher beginnt, soll eine Kopfdüngung gegeben werden, welche Stickstoff enthält, und zwar eignet sich hierfür vorzüglich eine genügende Gabe von gelöstem Hühner- oder Taubenmist. Ist dieser hochprozentige Dünger nicht vorhanden, dann empfehlen sich Düngstoffe, hergestellt von 20 Gramm Chlorsalpetern in Wasser gelöst. Auch Superphosphat um die Pflanzen gestreut, ergibt große, schöne Früchte.

Die bisher üblichen Jauchengüsse sind nicht empfehlenswert, da sie den Geschmack der Früchte beeinträchtigen und dann sich auch namentlich bei Einlegefrüchten nicht eignen. Vielfach wird das Land zwischen den Pflanzen auch mit Pferdeabmager bedeckt, der im Frühjahr mit untergegraben wird. Die Pflanzen selbst müssen jedoch vom Dünger freibleiben.

Außer reichlicher Ernährung wirkt eine öftere Lockerung des Bodens außerordentlich günstig auf die Entwicklung der Früchte. Nur stelle man die Bodenbearbeitung zur Zeit der Blüte ein, es entwickeln sich sonst nur kleine Früchte trotz reicher Nahrung.

Die Ranken sind gleich nach dem Entstehen zu entfernen, da sie den Mutterpflanzen auf Kosten der Früchte die Säfte entziehen.

Praktische Winke

Zum Anbau der Sandweiden.

Die Sandweide findet noch immer nicht die Würdigung, welche sie ihrer Bedeutung nach verdient. Wenn man sie Ende August oder Anfang September mit Johannisroggen zusammen säet, so erzielt man im Mai des nächsten Jahres ein äußerst gesundes, sowie große Massen lieferndes Grünfutter, nachdem noch Grünmais, Kartoffeln, Kohlrüben oder nochmals Gemenge zu Grünfütter angebaut werden kann.

Auf sehr verunrauteten Aedern ist der erste Anbau der Sandweide insofern von großem Vorteil, da er ein vorzügliches Mittel ist, die hartnäckigsten Unkräuter, wie z. B. Quacken, zu vernichten. Man säet zu diesem Zweck etwas stärker und es werden mit Sicherheit, durch den tief wurzelnden dichten Bestand, selbst die unterirdisch wachsenden Unkräuter zum Erliegen kommen. Weiter ist ja auch die Sandweide ein Stickstoffammler, versorgt also den Boden gerade mit diesen teuersten aller Pflanzennährstoffe.

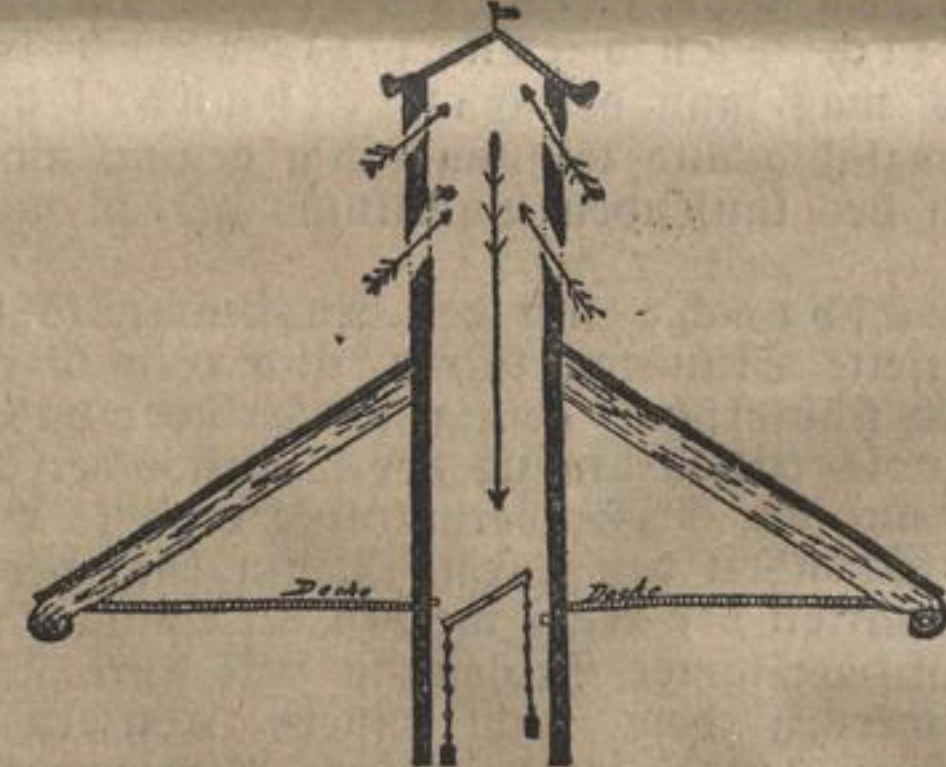
Will man die Sandweide zur Samengewinnung anbauen, so ist ein zu dichtes Säen zu vermeiden, da sie sich sonst sehr leicht vor der Ernte lagert und dadurch eine völlige Ausbildung der Schoten verhindert wird.

Finnen bei Kaninchen.

Durch Untersuchungen von Kaninchentabern ist festgestellt worden, daß öfters Finnen im Innern der Tiere vorhanden sind. Jedoch wurden sie niemals an oder im Fleisch gefunden, sondern nur an den Därmen. Demnach vertilgt man etwa vorhandene Finnen durch Vergraben bezw. Vernichten der Därme. Das Fleisch kann man ohne Sorgen genießen. Mit Finnen behaftet sind hauptsächlich solche Kaninchen, welche viel mit Gras von Wegerändern gefüttert werden, oder wo dies geschieht mit Heu von Grasflächen, wo viel Hunde verkehren. Es ist bekannt, daß letztere stets Bandwürmer haben. Mit den Entwürmern der Hunde gehen die reifen Bandwürmer ab und bleiben an den Grasblättern, sowie Kräutern kleben. Werden diese nun abgemäht, gelangen sie in den Körper der Tiere und entwickeln sich dort zu Finnen. Bei jungen Kaninchen kann dies den Tod zur Folge haben. Man gebe deshalb wenn irgendmöglich kein Wegegras.

Zur Stallbelüftung.

Man sollte meinen, daß es nicht mehr nötig wäre, die Notwendigkeit der Stallbelüftung besonders zu betonen, und doch geschieht sie mit wenigen Ausnahmen, z. B. bei Neuanlagen von Großviehställen, in den Kleinviehställen, namentlich in den Fiegen- und Schaffställen noch recht mangelhaft. Die beste und dabei billigste Belüftung erzielt



Ein im Dachgiebel eingebauter Luftschacht für Stallungen

der Kleinwirt dadurch, daß er in das Dachgeschloß seiner Stallanlage einen Luftschacht einbauen läßt, dessen Herstellung aus unserer Zeichnung wohl genügend ersichtlich ist. Auf der einen Seite frönt die frische, schwerere Luft ein, fällt nach unten und drückt die dunstige, verbrauchte Luft zu den entgegengesetzten Öffnungen oben hinaus.

Durch eine einfache Zugvorrichtung kann die Belüftung aus- und eingeschaltet werden.

Vorbereitungen zur Winterfaat.

In den kühleren Gegenden Deutschlands kann man mit den Vorbereitungen für die Winterfaat gar nicht früh genug beginnen, während man in den wärmeren Gegenden bei günstiger Witterung noch bis Ende Oktober Zeit hat. Am besten beginnt man schon im August damit; denn die erste Hälfte des September ist hier die eigentliche Saatzeit und nur Felber, die frühzeitig genug abgeerntet wurden, ermöglichen die Winterfaat. Meesfelder, die nach dem ersten Schnitt eine Brachbearbeitung erhalten haben, eignen sich übrigens besonders gut dafür.

Drahtzäune

halten bedeutend länger, wenn sie einen Anstrich erhalten. Der billigste besteht aus Teer. Sollte dieser zu dick dazu sein, so wird er mit Petroleum entsprechend verdünnt.

Schrauben

die man wieder einmal herausdrehen will, taucht man in eine Mischung von Öl und Graphit. Dann rosten sie nicht.

Nägel

Das Rosten von Nägeln kann man verhindern, wenn man sie mit Dachs zu Bündeln bindet, im Feuer glühend werden läßt und dann schnell in kaltes Öl taucht.

Wissen Sie schon

daß hornlose Ziegen häufig erhöhte Milchleistungen aufweisen und daß sie auch sonst vieles vor den Hornziegen voraus haben?

daß Zuchtgänse nicht gerupft werden dürfen, weil das die Tiere schwächt?

daß man die lästige Stallfliege, durch Streichen der Wände und Fenster mit Alaunlösung vertreibt?

daß Junghühner besser gebeihen, wenn man ihnen in das Weichfutter, das übrigens nur kräftig gereicht werden soll, etwas Viehleitertran mischt?

